

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzelle
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Widderstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 143.

Freitag, 23. November 1906.

10. Jahrgang.

Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

43. Fortsetzung.

Schon zwei Jahre hauste Christoph mit seinem Weibe und zwei Knechten droben auf dem Donon; selten kam er in die Täler und die Wohnstätten der Menschen. Da saß er oft nächtelang vor seiner Hütte und starrte schweigend hinein in den dunklen Wald, der sich kaum zehn Schritte von der Hütte entfernt aufbaute.

Martha, Christophs Weib, setzte sich neben ihren Gatten und arbeitete an einem schier endlosen Gewebe, den langen Winterstrümpfen für ihren Mann. Mit der großen runden Brille auf der starken Habichtsnase, dem zahnlosen Munde und den tausend Fältchen in dem gelblichen, runzligen Gesicht war Martha das wahrhaftige Bild der „Hexe“ aus dem alten Märchen; aber wer einmal in diese großen, blaßgrauen Augen gesehen, der vergaß gewiß niemals wieder den Ausdruck der reinen Herzensgüte, die sich in diesen Augen wiederpiegelte.

Auch am heutigen Frühlingsabend saß das Paar vor der Hütte, während die beiden Knechte sich an dem rauchenden Kohlenmeiler zu schaffen machten, welcher auf der Mitte des bereits abgeholzten Platzes gleich einer mächtigen schwarzen Pyramide zum sternenhellen Frühlingshimmel emporragte. Ein zottiger, großer Hund lag dem Ehepaar zu Füßen.

„Wie ist's, Christel“, nahm nach einer längeren Pause Frau Martha in dem breiten elsässischen Dialekt das Wort, „willst nit die Zigeunerdirne endlich nach Finstingen bringen?“

„Weiß nit, Martha“, entgegnete der alte Köhler. „Ich bring's nit übers Herz, das arme Ding ins Gefängnis werfen zu lassen.“

„Glaubst wirklich, daß sie ins Gefängnis kommt?“

„Alleweil glaub ich's. Gehört sie doch sicherlich mit zu den Schmugglerleuten von Finstingen und Dachsburg, von denen ich dir erzählt hab.“

„Mag sein, aber die Dirn ist so ganz verändert geworden, sie schwächt nit ein Wort mehr, und wenn sie mal schwächt, dann ist's dummes Zeug.“

„Mußt bedenken, Martha, daß die Dirn einen harten Fall den Felsen hinunter getan hat und ich sie halb tot aufgehoben hab. Wochenlang hat sie ja im Fieber gelegen, und 's ist schier ein Wunder, daß sie davon gekommen ist, mit den Löchern im Kopf und den zerbrochenen Rippen.“

„Wie mag die Dirn nur auf den Teufelssteg gekommen sein, daß sie abgestürzt ist von dem Felsen?“

„Ich hab sie schon gefragt; aber sie will's nit sagen, oder kann's nit sagen. Ich glaub, sie weiß nichts mehr von der ganzen Geschichte. Und da sieh, Martha, weshalb soll ich das arme Maidele noch den Behörden abliefern? Wenn ich wieder nach Finstingen und Dachsurg komme, dann geh ich nach dem Zigeunerhorst und sag den Leuten, daß sie die Dirn ab-

holen möchten und über die Grenz bringen — meinethalben! Dann hab ich nichts mehr mit der Geschichte zu schaffen. Aber so lang die Dirn bei uns bleiben will, mag sie bleiben; 's ist ein armes Maidele, das man bedauern muß.“

„Hast recht, Christel. Die Dirn kann hier bleiben, noch dazu, da sie nit gern fortgeht. Denn als ich sie heut g'fragt hab, ob sie wieder nach Finstingen will, hat sie angefangen zu weinen und immerfort mit dem Kopf geschüttelt. Mir tut's Herz weh, wenn ich die Dirn so weinen seh.“

„Ja, Martha, mir geht's auch so.“

Das Gespräch verstummte. Der Alte gab sich ganz dem Genuße seiner kurzen Pfeife hin, während Martha emsig an dem Strumpf weiter strickte. Die Knechte legten sich, in warme Decken eingehüllt, in einem Schuppen neben dem Meiler schlafen, damit sie gleich zur Hand sein konnten, wenn etwas erforderlich war. Der Hund streckte und dehnte sich einigemal, dann lag auch er still da — nur der Wind flüsterte und seufzte in dem frühlingsfrischen Gehölz und über dem Hochwald stieg langsam die Scheibe des Mondes empor, sein zitterndes Licht auf die stille Heide inmitten des Waldes werfend.

„Willst noch nit schlafen gehen, Alte?“ fragte nach einiger Zeit der Köhler.

„Ich wollt erst den Strumpf da fertig stricken. Laß mich nur aufbleiben und Dir Gesellschaft leisten. Du mußt ja die ganze Nacht aufbleiben.“

„Ja, 's ist der erste Meiler heuer, und da möcht ich nit, daß etwas verfehlt wird.“

Wieder versanken die beiden Alten in tiefes Schweigen. Plötzlich richtete sich der Hund zu ihren Füßen empor und rechte schnuppernd die Nase in die Luft.

„Was hast, Waldmann?“

Der Hund stieß ein kurzes Gebell aus und sprang vollständig empor.

„Na, sollt da noch jemand kommen? Das könnt doch nur ein Grenzjäger sein, der sich verirrt hat. Es soll mich wundern, wer das ist.“

Jetzt rannte der Hund mit wütendem Gebell den Pfad entlang, der aus dem dunklen Walde auf die Köhlerhütte zuführte. Der alte Köhler erhob sich.

Eine ängstliche Stimme ertönte aus dem Walde: „Ruft Euren Hund zurück! Er zerreißt mich sonst!“

Auf einen gellenden Pfiff seines Herrn lehrte Waldmann zurück, aber er wollte sich nicht beruhigen und knurrte und bellte fortwährend.

„Kommt doch heraus aus dem Walde“, rief der alte Christoph dem nächtlichen Wanderer zu, „daß man sieht, mit wem man's zu tun hat.“

Eine dunkle Gestalt, in einen Mantel gehüllt, auf dem Haupte einen tief herabhängenden Schlapphut, näherte sich zögernd der Hütte. Das helle Mondlicht traf jetzt voll das Antlitz des Fremden, das von geisterhafter Blässe war, und erstaunt rief der alte Köhler aus:

„Wie Herr, Ihr seid's? Wie kommt Ihr hier in den Wald? Weshalb seid Ihr nit im „Goldenen Löwen“ zu Finstingen geblieben, Monsieur Bourgeois?“

„Still, still“, erwiderte der Gastwirt; denn dieser war es in der Tat, sich schen umblidend. „Sagt mir, Christoph, ob Ihr keine Grenzjäger oder Gendarmen hier in der Nähe gesehen habt?“

„Nein, Herr, seit drei Tagen ist niemand hier gewesen. Aber was kümmert das Euch?“

„Ihr sollt's später erfahren. Aber, Christoph, es soll Euer Schaden nit sein, wenn Ihr mir weiterhelft; jetzt bin ich totmüde, kann ich ein Stündchen in Eurer Hütte da ausruhen?“

„Immerzu, Monsieur Bourgeois. Aber sagt mir nur —“

„Versteht doch nur, Christoph, die Grünröcke sind mir auf der Spur.“

„Die Grünröcke?“

„Nun ja doch, ich hab Ihnen doch manchen Streich gespielt, manchen Ballen Ware unverzollt über die Grenze geschafft.“

„Ah, Ihr gehört zu den Schmugglern?“

„Ja, ich gehörte zu ihnen! Was ist dabei, wenn man mal ein Faß Wein oder einen Ballen Taback unverzollt über die Grenze schafft? Ihr habt's gewiß auch schon getan?“

„Niemals, Herr. Aber das geht mich nichts an. — Wohin wollt Ihr denn jetzt? Die wälsche Grenze ist von hier fast drei bis vier Stunden entfernt. Ihr müßtet einen andern Weg nehmen, wenn Ihr nach Wälschland wolltet, hier kommt Ihr immer tiefer ins Elsaß hinein.“

„Ich will nicht nach Frankreich. Die Grünröcke haben die ganze Grenze besetzt und könnten mich leicht fangen. Ich will nach der Schweiz und Ihr sollt mich auf verstecktem Wege im Gebirge weiterführen — ich zahl Euch gut.“

„Was meinst, Alte, soll ich's tun?“ wandte sich der Köhler an seine Frau.

„Laß die Händ von solchen Sachen, Christel“, entgegnete die Frau. „Laß Monsieur Bourgeois den Weg allein suchen, und sein Geld soll er behalten — wir brauchens nicht, wir wollen ehrliche Leute bleiben.“

„Hast recht, Alte. — Monsieur Bourgeois, Ihr könnt Euch ausruhen in meiner Hütte da — in Gottes Namen — aber ich kann meinen Meiler nicht verlassen, und Ihr müßt Euren Weg dann allein fortsetzen.“

„Ich zahle Euch hundert Francs, wenn Ihr mich sicher bis an die schweizerische Grenze bringt. Ich weiß, Ihr kennt alle Wege im Gebirge.“

„'s tut mir leid, Herr, aber ich muß hier bleiben, da, geht in die Hütte und ruht Euch aus. Meine Frau soll Euch etwas zu essen und zu trinken bereiten.“

„Nun dann muß ich mein Heil allein versuchen. Euer Angebot, eine Stunde in Eurer Hütte zu ruhen, nehm ich mit Dank an.“

„So kommt, Herr.“

Die beiden Männer schritten der Hütte zu, deren Eingang von dem Monde hell beschienen wurde. Plötzlich ward die Tür von innen geöffnet und die Gestalt eines Mädchens trat heraus.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kaiser machte am Dienstag einen Spaziergang im Berliner Tiergarten, besuchte den Reichskanzler, hörte Militär- und Marinevorträge und empfing den neuen spanischen Botschafter. Am Freitag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst und nahmen das heilige Abendmahl.

— Zum Kaiserbesuch in Kiel. Der Kaiser traf gestern abend in Kiel ein und wohnt am heutigen Tage der Vereidigung der Marinerekruten bei. Der Monarch bleibt in Kiel bis zum 27. November, an welchem Tage er seinen Neffen Sigismund, Sohn des Prinzen Heinrich, aus Anlaß des 10. Geburtstages in die Marine und in das 1. Garderegiment einstellt. Zu der Feiertreffen die direkten Vorgesetzten des Regiments und der Kommandeur der Leibkompagnie in Kiel ein.

— Unser Kaiser und die Fleischsteuerung. Ueber die Unterredung unseres Kaisers mit dem Münchener ersten Bürgermeister von Borscht über die Fleischsteuerung wird ergänzend gemeldet, daß der Kaiser zu den Mitteilungen des Bürgermeisters nicht stillgeschwiegen, sondern treffend bemerkt habe: Können wir die Weltmarkthaltnisse ändern? Der Kaiser hat damit sagen wollen, daß es anderwärts nicht günstiger steht als bei uns.

— Der Kaiser als Optimist. In München hatte der Kaiser mit dem Schriftsteller Ludwig Ganghofer eine Unterredung, über die jetzt die „Münch. N. Nachr.“ Verschiedenes mitteilen. Der Kaiser nannte sich einen Optimisten, der er bis zu seinem Lebensende bleiben werde, und einen Mann, der von Arbeit erfüllt ist und an seine Arbeit glaubt, wobei er hinzufügte: „Ich will vorwärts kommen. Ich würde mich sehr freuen, wenn man das, was ich will, richtig verstehen wollte und mich dabei unterstützen würde.“ Man komme doch mit einem gefundenen Stück Optimismus, mit einer vertrauensvolleren Lebensstellung sowohl im eigenen Leben wie bei den Berufsarbeiten viel weiter, als wenn man Dinge mit pessimistischen Augen anschauet. In der Politik sei das ja auch nicht anders. Das deutsche Volk habe doch eine Zukunft und da sei es ein Wort, das ihn immer dränge, so oft er es höre, das Wort Reichsverdrossenheit. „Ich arbeite ja auch unverbrossen und glaube, daß ich dabei vorwärts komme.“ Der Monarch schilderte, wie er zu arbeiten pflege und wie ihn oft die Fülle und schwere Pflicht der Arbeiten ermüde. Daraus komme das Bedürfnis, auszuspannen und wieder ein neues Stück Welt zu sehen. Er wüßte, daß man ihn den Reise-Kaiser nenne. Das habe er aber immer nur von der heiteren Seite aufgenommen und sich die Freude an der Welt beeinträchtigen lassen. „Viele Deutsche wissen gar nicht, wie schön unsere Heimat ist und wie viel es da zu sehen giebt. Ich freue mich immer, wenn ich ein neues Stück deutsches Land kennen lerne.“ Der Kaiser sprach dann mit Bedauern, daß zu seinen Reisen immer ein so großer Apparat nötig sei. „Fast möchte ich mich am liebsten in ein Automobil setzen und ein paar Tage flott hinausfahren, zufrieden und arbeitsfroh wieder nach Hause kommen. Solche Erfrischungen hat man gerade in meinem ersten Beruf sehr nötig, doppelt nötig, wenn man gegen viele Mißverständnisse zu kämpfen hat. Gelingt mir etwas, so fragt alle Welt: „Wer hat ihm das geraten?“, mißlingt es, so heißt es: „Er hat es nicht verstanden.“ Bei Dingen, die man bei anderen Fürsten als selbstverständlich betrachtet, fragt man bei mir immer: „Warum?“ und die einzige Antwort kann doch nur sein: „Weil ich für das Reich und für das deutsche Volk das Gute will.“ Manchmal erfährt man ja auch viel Gutes und zwar am meisten auf meinen Reisen, die man mir so zum Vorwurf macht.“

Ausland.

— Paris, 22. Nov. Dem „Eclair“ wird aus Cherbourg telegraphiert: Der deutsche Postdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, dem Norddeutschen Lloyd gehörig, wurde auf der Fahrt nach Newyork auf der Reede von Cherbourg von dem Dampfer „Orinoco“ angerannt. Beide Schiffe sind schwer beschädigt. Auf dem „Kaiser Wilhelm der Große“ wurden vier Per-

sonen getötet und zwei verletzt. Auf dem „Orinoco“ werden fünf Personen vermißt, die wahrscheinlich ertrunken sind.

Allerlei.

— Gegen den flüchtigen Berliner Rechtsanwalt Uckermann wurde ein Steckbrief erlassen.

— Direktor Windelmann der Deutschen Unterstützung-Sterbekasse hat Magdeburger Blättern zufolge im Gefängnis Selbstmord verübt. Aus der Kasse fehlen 15000 Mark.

— In Stockholm wurde der Rittmeister Graf Rosen im Leibgarderegiment wegen bedeutender Wechselfälschungen verhaftet. Die Summe beträgt mehrere hunderttausend Mark. Für den Grafen, der ein sehr flottes Leben führte, waren schon einmal 130000 Kronen zu decken.

— Zwei polnische Arbeiter, die einen Maurer aus Deutschenhaff überfallen und durch Messerstiche seinen Tod herbeigeführt hatten, wurden in Bromberg zu 5 und 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Die Karls-Gewänder, die dem Kaiser-Karl-Schrein im Aachener Münster zu Studienzwecken entnommen wurden, sind am Montag in feierlicher Weise in den Schrank zurückgelegt worden.

— Nach einem Zusammenstoß sank der Dampfer „Dix“ im amerikanischen Puget-Sound. 41 Fahrgäste sind ertrunken.

— Aus Eifersucht erschoss in Magdeburg ein Arbeiter eine Witwe, Mutter von vier Kindern. Hierauf tötete er sich selbst.

— Ein Opfer des Rauchens im Bett wurde ein Tischler in Berlin. Das Bett fing Feuer und der Eingeschlafene erstickte.

— Durch Kohlenqualer ersticken zwei Männer Nachts auf dem possischen Gut Glinno.

— Der Dampfer „Therese“ landete in Holtenau-Kiel die Besatzung des Dreimastschoners „Laura“, der untergegangen ist. Die Schiffsbrüchigen haben furchtbare Leiden erduldet.

— Am Montag vormittag brach in der Kunstausstellung Urania in Budapest ein Brand aus, durch welchen Bilder und sonstige wertvolle Kunstgegenstände im Werte von über 50000 Kronen vernichtet wurden.

— Der Wien-Budapester Güterzug Nr. 142 stieß in der Station Barlany mit einer Lokomotive zusammen. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, ein Lokomotivführer und ein Heizer lebensgefährlich verwundet.

— Infolge falscher Weichenstellung ist in der Nacht zum Montag der Fiume-Budapester Schnellzug bei Adony entgleist. Die Passagiere blieben unverletzt. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Vermischtes.

* Erneut läßt jetzt Edison die Kunde in die Welt gehen, daß er nicht nur die elektrische Batterie konstruiert, die das Automobil zum billigen und bequemsten Gefährt der Zukunft machen werde, sondern auch zum vollen Erfolge das dazu geeignete Metall gefunden habe. Das Problem ist gelöst, erklärte er einem Besucher in seinem Laboratorium, J. G. Adams, der von seinen Beobachtungen berichtet. Mit Hilfe des Kobalt hat er eine Metallmasse erzeugt, die die Herstellung elektrischer Akkumulatoren-batterien revolutionieren wird. Zur Anfertigung der neuen Batterien ist eine Fabrik im Bau, die imstande sein wird, täglich tausend davon herzustellen. Edison verspricht sich davon eine völlige Umwälzung unserer Verkehrsmittel. Die elektrischen Automobile und Lokomotiven, die wir heute haben, werden dadurch veraltet sein.

Keiner kann sich einen Begriff davon machen, sagte Edison, wie ungeheuer viele Versuche ich machen mußte, um zu dem Ergebnis zu gelangen, das ich jetzt erzielt habe; aber nunmehr bin ich sehr zufrieden, und im nächsten Frühjahr werden die elektrischen Automobile mit den neuen Batterien ausgerüstet werden können. Mein neues Verfahren, bei dem ich den neuen Leiter zu Eisen und Nickel hinzusetzte, macht meine Batterie der alten Bleibatterie vollkommen überlegen. Die alte wog hundert Pfund und war nach kaum zwei Jahren unbrauchbar; die neue wird bei einem Gewicht von dreißig Pfund dieselbe Arbeit drei- bis sechsmal so lange leisten. Sie wird nicht überlaufen, wie die Schwefelsäure-Batterie schon bei leichten Berührungen, und sie entwickelt nicht die schädlichen Dämpfe wie diese. Das elektrische Automobil hat auch den Vorteil, daß es ganz glatt und geräuschlos läuft und nicht vibriert; jedermann kann es nach einigen Minuten der Belehrung sicher handhaben, während nur ein Erfahrener einen Gasolin- oder Dampfwagen meistern kann.

* Pod ex. Der „Kladderadatsch“ widmet dem in der Versenkung verschwundenen preussischen Landwirtschaftsminister ein Abschiedsgebiht, dessen Schlusstropfen lauten:

Obwohl er hat in seines Wirkens Tagen
Getroßt so manchem Sturm,
Hat ihm das letzte Stündlein doch geschlagen
Vom Tippelstirchenturm.
Ach, auch für ihn erschien die Abendröte
Und trat Lucanus ein,
Obwohl er selbst zur Zeit der Schweinenöte
Gehabt so großes Schwein.
Nicht viele werden ihn zurückersehnen,
Man gönnt es ihm, zu ruh'n,
Nur die Agrarier weinen ein'ge Tränen —
Wenn sie nicht bloß so tun.
Vom hohen Sitz doch muß' er niedersteigen
Weil's so gefiel dem Rex,
Und fröhlich durch das spätherbstliche Schweigen
Erklingt's: Pod ex! Pod ex!

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 13. bis 19. November 1906.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	169 —1	152 1/4 —	158 —
Danzig	175 —	154 —	160 —4
Stettin	173 —	156 —1	157 —
Breslau	177 —	152 —1	153 +1
Berlin	181 —	157 —	154 —
Magdeburg	179 +1	159 —	172 +1
Halle	173 —	160 —2	162 —
Leipzig	173 —	166 —	163 —
Rostock	179 —1	168 —1	170 —
Hamburg	173 +1	155 +1	159 +2
Hannover	176 —	164 —	176 —
Braunschweig	173 —	164 —	172 —
Düsseldorf	172 —	164 —2	171 —
Essen	185 —	172 +1	173 —2
Frankfurt M.	181 +1	169 +3	173 +3
Mannheim	182 1/2 —1 1/2	177 1/2 +7 1/2	176 1/2 +1 1/2
Stuttgart	192 —	169 —1	175 —
Strasbourg	192 —	185 +5	178 +3
München	195 —	177 1/2 —	190 —
	203 —	188 —	170 —

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Dezember 176.75 (+0.25), Budapest, April 126.15 (— 0.10), Paris, November 188.20 (—), Liverpool, Dezember 143.50 (+0.45), Newyork, Dezember 126.70 (— 0.20). Roggen: Berlin, Dezember 158.75 (+1.—).

Berger's
Charlotte -
Schokolade
Elite-Mark

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntagen.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
über deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meier, Flörsheim,
Wiedererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 144.

Samstag, 24. November 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Notales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 24. November 1906.

— Vom 1. Dezember ab sollen Briefsendungen mit Nachnahme — ausgenommen solche mit dem Vermerk „durch Eilboten“ oder „Postlagernd“ — an Sonn- und Feiertagen den Empfängern allgemein nicht mehr vorgezeigt werden. Etwas Angaben auf der Adresse oder Anträgen der Empfänger, daß die Vorzeigung an Sonn- und Feiertagen stattfinden solle, ist vom bezeichneten Zeitpunkt ab eine Folge nicht mehr zu geben.

— Mit Ablauf dieses Jahres 1906 verjähren nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts u. a.: 1) Die im Laufe des Jahres 1904 entstandenen Forderungen von Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten u. s. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, sofern die Leistung nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. 2) Die im Laufe des Jahres 1902 entstandenen Forderungen von Zinsen mit Einschluß der Amortisationsbeträge. 3) Die in der Zeit vom 1. Januar 1877 bis Ende des Jahres 1901 entstandene Forderungen der zu 1 genannten Art, insofern die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. Die Verjährung wird unterbrochen: 1) Wenn der Schuldner dem Gläubiger gegenüber dessen Anspruch anerkennt oder in der Zeit der Verjährungsperiode eine Abschlagszahlung, Zinszahlung oder eine Sicherstellung geleistet hat. 2) Wenn der Gläubiger Klage auf Befriedigung oder Feststellung seiner Forderungen erhebt und ein Vollstreckungsurteil beantragt. Der Klageerhebung gleich erachtet werden: a) Die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren; b) die Anmeldung der Forderung im Konkurs; c) die Geltendmachung der Forderung im Prozeß; d) die Streitverkündung in einem Prozesse, von dessen Ausgang der Anspruch abhängt; e) der Antrag auf Vollstreckung und die Vornahme einer Vollstreckungshandlung. Ausdrücklich sei bemerkt, daß die Verjährung auf keinen Fall durch Überleitung von Rechnungen oder Mahnschreiben unterbrochen wird.

— Elektrische Bahn Mainz-Biebrich. Mit Rücksicht auf den Bau einer Kaserne in Flur 2 der Gemarkung Kofel ist eine Linienverlegung der elektrischen Bahn Mainz-Biebrich und in Verbindung hiermit der zweigleisige Ausbau der Bahnstrecke von der Abzweigung der Mainz-Wiesbadener Linie bis zur Kaiserbrücke in Aussicht genommen.

— Von der Straßenbahn. Das Geleis vor dem Rathaus in Biebrich wird nicht vom 25. ab, sondern erst ab 1. Dezember wieder im Gebrauch genommen werden.

— Düngelfärbung des Ackerbodens ist nach einer Düngung mit Thomasmehl in der Regel

zu beobachten. Dies ist nichts weiter als das erste Zeichen einer ausgebreiteten Algen- und Bakterienvegetation in und auf dem Boden, die durch eine reichliche Phosphorsäure- und Kalldüngung gefördert wird. Die Algen liefern den stickstoffbindenden Bodenbakterien eine vorzüglich geeignete Nahrung, so daß sie durch Begünstigung dieser Stickstoffsammler auch ihr Teil zur Bodenbereicherung beitragen. Dieses dunkle Ergrünen des Ackerbodens wird von jeher und mit Recht von den Landwirten als ein günstiges Zeichen und als Merkmal der richtig eingetretenen Bodengare angesehen, wodurch eine fruchtbare Entwicklung unserer Kulturen gewährleistet wird. Als Ergänzung zur Stallmistdüngung oder neben einer weiteren künstlichen Düngung mit Kali und Stickstoff ist daher die Düngung des in rauher Furche liegenden Ackers mit Thomasmehl für Frühjahrsbefruchtung bereits im Herbst oder Winter ein Mittel, das immer allgemeiner angewendet wird.

— Eine Apfelsorte, die ihrem Bächter viel Geld bringt, ist Lord Grosvenor. Obergärtner Schaal schreibt darüber im praktischen Ratgeber: Der Hauptwert dieses Apfels liegt in seiner Reifezeit. Er ist am 1. August reif. Zu diesem Zeitpunkt halten wir die größte Ernte, d. h. wir pflücken alles, was einigermaßen noch mitgehen kann, und nur bei überreifen Bäumen bleibt ein Teil kleiner Früchte hängen, die wohl bis Mitte September bleiben können, ohne abzufallen, oder der Wert ist dann gering. Am 1. August auf den Markt gebracht, schlägt dieser Apfel alles, was gleichzeitig reif ist, er drängt sogar den zum Kochen vorzüglichen Charlamowsky, wenn er schon zur Stelle sein sollte, in den Schatten. Seit 15 Jahren reifen sich hier die Händler darum, wir können nie früh und selten genug liefern, denn die ersten Früchte kosten bekanntlich das meiste Geld. Freiherr von Solmacher lobt im gleichen Blatte die große Fruchtbarkeit der Sorte und erklärt das Festhängen der Früchte als besondere Eigenschaft des Grosvenor. Die Früchte hängen so fest am Baume, daß man sie nur mit Mühe, auch zur Zeit der Reife und sogar der Überreife, vom Baume trennen kann. Unseren Lesern wird die Nummer, welche die ausführliche Beschreibung dieses Apfels enthält, vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos zugesandt.

— Mainz, 24. Nov. Um den von der Stadt Mainz geplanten Bau der neuen Strecke der Elektrischen Mainz-Gonsenheim in Angriff zu nehmen, muß ein Teil der Kreisstraße Mainz-Nombach verbreitert werden. Die Grundeigentümer, die hierbei in Frage kommen, fordern den Preis von 4,25 Mark pro Quadratfuß.

— Höchst, 24. Nov. Die hiesigen Metzgermeister machen heute durch Anschlag bekannt, daß von morgen ab ein Fleischabschlag eintritt. Es kostet nunmehr das Pfund Schweinefleisch 80 Pfg., Rotelet 90 Pfg., Preßkopf 90 Pfg., Fleischwurst 80 Pfg., Leber- und Blutwurst 64 Pfg., Hausmacherwurst 90 Pfg.

— Frankfurt a. M., 24. Nov. Ueberfahren wurde auf dem Güterbahnhofe der 27-

jährige Rangierer Georg Becker, aus Fulda gebürtig. Er wollte zwei Wagen verkuppeln, die noch im Gange waren, blieb dabei mit dem Fuße hängen und wurde nach einem anderen Geleise geschleudert, auf dem gerade eine Lokomotive vorbeifuhr. Becker wurde überfahren und größtenteils zugerichtet. Das linke Bein wurde ihm im städtischen Krankenhaus im Hüftgelenk amputiert.

— Frankfurt a. M., 23. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen hat das demokratisch-nationalliberale Kartell gut abgeschnitten. Gewählt wurden der nationalliberale Ladenburg, die Demokraten Brauner, Dr. Herz, Rühl, die freisinnigen Prof. Sittig, Dr. de Vary, Funk, Architekt Böhmholdt, Lehrer Ries und der Sozialdemokrat Dr. Quack. 12 Stichwahlen sind erforderlich, in welche 15 Kandidaten des Kartells kommen.

— Mannheim, 24. Nov. Die Mitglieder des Vereins der Zigarrenfabrikanten von Unterbaden, der Pfalz, Hessen und Württemberg, mit dem Sitz in Mannheim, beschlossen, infolge der bis zu 20 Prozent und noch höher gestiegenen Herstellungskosten eine Erhöhung sämtlicher Zigarrenfabrikate eintreten zu lassen. Wegen der Höhe der Aufschläge für die einzelnen Sorten soll noch im besonderen verhandelt werden.

— Straßburg, 23. Nov. Dem Gemeindeförster Stier in Dambach wurde von Wilderern im Walde der Hals abgeschnitten. Von den Mördern fehlt jede Spur.

— Diedenhofen, 23. Nov. Gestern stiegen hier im Hotel St. Hubert zwei Personen, angeblich Pariser ab. Sie engagierten drei Schreinermeister und gingen mit ihnen nach dem Schloß des Grafen de Berthier, des Adjutanten des französischen Kriegsministers, der seinen Wohnsitz in Paris hat. Dort erklärten sie unter Vorzeigung eines Schreibens, im Auftrage des Grafen zu kommen und Gobelins im Werte von 100 000 Francs holen zu sollen. Mit Hilfe der Dienerschaft entfernten sie die Gobelins von den Wänden und verschwanden mit ihnen. Als der Schlossverwalter, der sich gerade auf der Jagd befand, zurückkehrte, telegraphierte er an den Grafen nach Paris, von dem die Antwort einging, daß er keinen derartigen Auftrag erteilt habe. Die Schwindler sind spurlos verschwunden. Man vermutet, daß sie den Mittagszug über Luxemburg, Brüssel, Ostende nach England benutzt haben.

— Berlin, 23. Nov. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger trat hier zusammen. Nach ausführlichen Erörterungen der Verhältnisse der Zeitungsverlagsgeschäfte und der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger stellt fest, daß infolge der am 1. Januar 1907 inkrafttretenden bedeutenden Steigerung der Preise für alle Materialien und der unausgesetzt erhöhten Anforderungen an die redaktionelle Ausgestaltung der Zeitungen die große Mehrzahl der deutschen Verleger vor die Notwendigkeit gestellt ist, eine Erhöhung der Preise für Abonnements und Inserate eintreten zu lassen.“

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Flörsheimer

sorgt durch rechtzeitiges Abonnement dafür, daß Euch unsere, nunmehr täglich erscheinende Zeitung ohne Unterbrechung im nächsten Monat weiter zugestellt wird. Laßt Euch nicht irre machen und haltet auch in Zukunft weiter an Eurer altbewährten unabhängigen Lokalpresse fest. Bedenkt, daß es keine best. Interessengruppe ist, für die „Flörsheimer Zeitung“ eintritt, bedenkt, daß unsere Zeitung allein in unserem Orte das Recht hat, sich unparteiisch, unabhängig zu nennen! Ihr habt es ja auch bisher bewiesen, daß Ihr diesen Vorteil zu schätzen wißt und Euch durch keine, der oft so sehr fein eingefädelten Manipulationen Eurer bewährten „Flörsheimer Zeitung“ abwendig machen lassen. Bedenkt, daß es große Opfer sind, die wir nun bringen müssen, um unsere Zeitung täglich erscheinen zu lassen, bedenkt auch, daß unsere Zeitung bedeutend billiger wie jede andere ist. Oder ist es vielleicht kein ganz gewaltiger Unterschied für eine 3 mal wöchentlich erscheinende Zeitung 30 Pfg. oder für eine täglich erscheinende Zeitung 45 Pfg. zu bezahlen! Das ist für nur die Hälfte des Betrages mehr eine

doppelte Leistung!!

Jeder Flörsheimer kann aber auch mit Recht Stolz darauf sein, eine

„Tageszeitung“

zu besitzen und darum sind wir auch felsenfest davon überzeugt, daß unsere Abonnentenzahl auch weiter in solch gesunder Weise wie bisher steigen wird. Wir sind keine Freunde von sprunghaften, unnatürlichen Gewalterfolgen, die durch alle möglichen unsauberen Mittelchen erreicht werden aber auf die Dauer nicht vorhalten. Nein, langsam aber stetig soll unsere Zeitung sich entwickeln und wer den Werdegang unseres Blattes seit seiner Gründung verfolgt hat, der wird dieses von unserer Zeitung sicher auch bestätigen können.

Darum, Flörsheimer, haltet fest an Eurer Tageszeitung.

Die Redaktion
der „Flörsheimer Zeitung.“

Lokales.

Flörsheim, 24. November 1906.

S (Keine Fleischnot mehr!) Ein hiesiger Metzger (siehe Annonceenteil) verkauft bereits das Rindfleisch zu nur 66 Pfennigen das Pfund. (Hoffentlich findet dieses Beispiel bald allseitige Nachahmung.)

B Das in unserem Roman (Bigeunerliebe) so oft genannte Dertchen Finstingen im Els. bringt in den letzten Tagen auch etwas Neues. Unter Hinterlassung von 200.000 Mk. Passiva ver schwand der Viehhändler Müller aus Finstingen. Der Staatsanwalt verfolgt ihn, sowie seinen Sohn, den Gerichtspräsidenten Paul Müller, schriftlich wegen Betrugs und Unterschlagung.

L (Neues Geschäft.) Herr Martin Alter aus Rönigstein hat hier in Flörsheim in dem neu erbauten Wohnhause des Herrn Math. Mohr, Grabenstraße, ein Uhren- und Goldwarengeschäft eröffnet. Da dasselbe das erste Geschäft dieser Branche am Orte ist, so darf Herr Alter wohl auf besten Erfolg hoffen.

X (Am Buß- und Betttag) wurden an den Fahrkartenschaltern des Hauptbahnhofes in Frankfurt a. M. 47.000 Mark vereinnahmt. Bei den kleinen Fahrpreisen in die nächste Umgebung Frankfurts rechnet man, daß mindestens 55.000 bis 58.000 Menschen die Bahn ab Hauptbahnhof benutzten.

G (Namensschilder an den Fuhrwerken.) Neuerdings wird durch den Regierungspräsidenten die Verfügung eingeschränkt betreffs der Namensschilder an den Fuhrwerken. Die Schilder müssen Vor- und Zunamen und Firma und Wohnort enthalten. Der Vorname muß ausgeschrieben oder doch so kenntlich sein, daß kein Zweifel darüber besteht wie er heißen soll — es darf also nicht bloß der Anfangsbuchstabe, sondern es muß mindestens die erste Silbe davon verzeichnet sein. Das Schild darf ferner nicht an dem Baumzeug hängen, sondern an dem Wagen oder Schlitten etc. — und zwar an einem leicht erkennbaren Ort, wo es auch nicht durch Staub und Schmutz unleserlich gemacht werden kann. Unnachlässig sollen die Zuwiderhandlungen gestraft werden.

— (Eine moderne „Sintflut.“) In einer großen Alkoholfabrik in Glasgow brach am Mittwoch das Hauptreservoir und 280.000 Liter Branntwein strömten in die erste Etage hinab. Die Flut durchbrach die Decke und vierzehn Arbeiter rangen mit dem Tode im Alkohol. Schließlich durchbrach die Masse die Mauer und schleuderte die Arbeiter über die Straße. Elf der Arbeiter wurden von der Sintflut von Alkohol so heftig gegen das gegenüberliegende Haus geschleudert, daß sie auf Bahnen ins Spital geschafft werden mußten, wo sie schwer verletzt darniederliegen. Einer ist bereits gestorben. Auf der Straße wälzte sich eine zwei Fuß tiefe Alkoholkugel fort und warf viele Leute sowie mehrere Pferde zu Boden.

Letzte Nachrichten.

Mannheim, 23. Nov. In der chemischen Fabrik Lindenhof, Weyl u. Co. A.-G. sprang heute Vormittag ein 5½ Meter hohes Schwungrad in Stücke. Die Trümmer wurden hoch in die Luft geschleudert. Der 33 Jahre alte Chemiker Dr. Wilhelm Röhr wurde dabei von einem Eisensplitter so unglücklich getroffen, daß ihm ein Teil des Kopfes weggerissen wurde. Röhr war sofort tot.

Metz, 24. Nov. Im Laufe des gestrigen Tages wurden weiter vier Personen ins Krankenhaus geschafft; bei einer von ihnen sind bereits Pocken festgestellt worden.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der fälligen Gelder zur Gemeindenkasse wird erinnert.

Die Gemeindenkasse: Heller.

Bekanntmachung.

Alle Gruben, welche an Bizinal- und Feld-

wegen angelegt werden, müssen 2 Meter von denselben entfernt sein.

Flörsheim, den 15. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Laub.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Versammlungs-Berichte.

Wir bitten die löbl. Vereine wiederholt die von uns neugetroffene Einrichtung der unentgeltlichen Aufnahme von Versammlungsberichten an dieser Stelle, recht fleißig zu benutzen.

Die Red.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband: Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Gasthaus „Zur Entschacht“.

Gesangverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof. Pünktliches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

Deutscher Volksliedebund Flörsheim: Jeden Mittwoch Abend Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

1888er: Sonntag Mittag 1 Uhr Versammlung im „Korthäuser Hof“.

Militärverein: Morgen Sonntag Mittag 1 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Hirsch.)

Fremdenverein Alemannia: Sonntag Mittag 3 Uhr Versammlung bei Adam Becker. Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag: Frühmesse um 7 Uhr, Hochamt 9¼ Uhr, Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 25. November: Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Geschäftseröffnung.-Empfehlung

Einem verehrlichen Publikum von Flörsheim und Umgegend die erg. Mitteilung, daß ich, vom 1. Dezember ds. Js. ab, im Hause des Herrn Matthäus Mohr, Grabenstraße, ein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

eröffnen werde. — Es wird mein Bestreben sein, alle die mir übertragenen Reparaturen von Uhren und Goldwaren zur vollsten Zufriedenheit zur Ausführung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Martin Alter.

Lehrling gesucht.

Braver, ordentlicher Junge kann das
Schmiedehandwerk
gründlich erlernen, gegen hohe Vergütung.
Näheres bei

219

Philipp Schichtel,
Schmiedemeister.

Keine Fleischnot mehr!

Rindfleisch (prima Qual.)
per Pfd. 66 Pfg.
Sackfleisch per Pfd. 75 Pfg.
sowie **Rostbeef u. Lenden**
empfiehlt

G. Neigenfind,
Untermainsstrasse.

Durch einen günstigen Gelegenheitskauf in Loden-Joppen

verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
zu billigsten Preisen
in nur guter Qualität und den
modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,
Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Eine Wohnung,

bestehend in 3 Zimmer, Küche und Zu-
behör ist zu vermieten.
Wo sagt die Expedition.

220

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Schweine-Fress- u. Mastpulver.

Marke A Pfd. 18 Pfg.
" B " 28
Schnellmastpulver „Napid“ Pfd.
30 Pfg.
Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

◆◆◆ Zwetschen-Latwerge ◆◆◆

heute eingetroffen in bekannter Güte und hochfein,
per Pfd. 24 Pfg. Sauerkraut per Pfd. 10 Pfg. Salz-
hüringe Stück 5 und 6 Pfg. Rollmops 10 Pfg. Bis-
markhüringe Stück 8 Pfg. Salz- und Essiggurken 3 u.
4 Pfg. Ferner empfehlen: Kaffee, Thee, Schokolade
und Cacao in bester Qualität. Kaffee stets frisch ge-
röstet zu Mk. 1.10, 1.20, 1.40 und 1.60 per Pfd. [222

GEISS SÖHNE,
Colonial-, Material- und Farbwaren,
Kloberstr. 3, nächst dem Bahnhof.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
Schulkenntnissen kann die
Buchdruckerei
(gegen hohe Vergütung)
gründlich erlernen. Näheres in der
Buchdruckerei dieser Ztg.

Local-Gewerbeverein Flörsheim.

Im Interesse der hiesigen Mitglieder der Ortskrankenkasse Hochheim werden
insbesondere die Delegierten gebeten, sich recht zahlreich an der
Sonntag, den 25. November ds. Js.,
in Hochheim stattfindenden Versammlung zu beteiligen, damit die Errichtung einer
Zahlstelle in Flörsheim zur Ausführung kommt.

221

J. M.: Der Vorstand.

Behandle Knochenbrüche, Verrentungen, Klumpfüße, offene Beine sowie rheumatische Leiden.

Vin jeden Dienstag von mittags 12 bis abends 6 Uhr im Hause des Herrn
Ludwig Richter, **Rosertstraße 9 in Flörsheim,** zu sprechen.

217

Hochachtungsvoll

Domjörgen,

Bingen, Hotel zum goldenen Kochlöffel.

N. B. Bei schweren und dringenden Fällen erbitte Telegramm.

Kragen.

Manschetten.

Winter-Paletots Herren-Anzüge

stets vorrätig in erprobten Qualitäten

179

bei

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Diätetische Nahrungsmittel.

Ferromanganin wirkt Appetit anregend und Blut bildend p. Flasche 2.50 Mk.
Emulsion (Kraftlebertran) bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder und Kranke,
wirkt hauptsächlich knochenbildend und fördert bei Kindern das Zahnen p. Flasche
1.80 Mk. **Kasseler Haferkakao** p. Karton 0.90 Mk. **Haferkakao** lose, beste Qualität,
p. Pfd. 1.20 Mk. **Dr. Michaeli's Eichelkakao** p. Dose 0.50 und 1.30 Mk.
empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

182

Bergamentpapier

stets vorrätig in der

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Damen - Konfektion

Wir kauften auf unserer jetzigen **Einkaufsreise in Berlin** — infolge der für die Branche ungünstigen Witterung — ganz bedeutende Quantitäten **neuester feinsten Damen - Konfektion**

Weit unter regulärem Preis.

Der Verkauf beginnt heute

Ermässigung bis zu

50%

50 Stück hochfeine
Seiden-Büsch-Boleros **21**
Wert bis **40** Mark

100 Stück lange, schwarze
Frauen-Paletots **18**
Wert bis **30** Mark

50 hochfeine
Tuch-Bolero-Kostüme **38**
a. Seide gearb., neue Farb.,
Wert bis **55** Mark

75 Stück englische
Sailor made-Paletots **13**
Wert bis **22** Mark

75 Stück schwarze
Tuch-Jacketts **8⁷⁵**
ganz gef., W. bis **13** Mark

100 Stück feinste, schwarze
Tuch-Jacketts mit Seidenfutter **21**
teuerste Schneiderarbeit
Wert bis **36** Mark

50 Stück modernste
Regenmäntel **8⁷⁵**
ganz lang und $\frac{3}{4}$ lang
Wert bis **13** Mark

100 Stück reinwollene
Feinste Mäntel **15**
imprägniert, Wert b. **25** M.

Ein Sortiment
Astrachan-Boleros **6**
gefüllt Mk.

Gebr. Kaufmann

Mainz
Schusterstrasse 47/49.
Neubau am Flachsmarkt.

Im Verlage von **Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden** ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von **W. Wittgen**. — 68 S. 4^o, geh. — Preis **25 Pf.**
Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium zc. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinstabellen. Fruchtigkeitskalender. Anekdoten. Aufsätze von allgem. Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Heideholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Rudolf Dieck“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rosegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.



Kluge Frauen

lesen das goldene Buch über die Ehe, m. viel. anatom. Abbildung, v. **Dr. med. Retan.**
Preis **M. 3** franco Nachn.

Karl Page
Barmen-R.

Doppelte bis dreifache Erträge

ergeben

732*

Wiesen und Weiden

bei Anwendung von

Thomasschlackenmehl

„Sternmarke“

dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.

Rechtzeitige Ausstreuen im
Herbst u. Winter gewährleistet
den grösstmöglichen Erfolg.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.



Cölner Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmekkend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. **60** Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*]
Ferd. Rahmstorff, Ottensen-Hamburg.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Samstag, 24. November: Abon. A. 13. Vorst.
Anfang 7 Uhr. „Der schwarze Domino“.
Sonntag, 25. November: Abon. B. 13. Vorst.
Anfang 7 Uhr. „Der Trompeter von Säckingen“.